

This Page Is Inserted by IFW Operations  
and is not a part of the Official Record

## **BEST AVAILABLE IMAGES**

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

**IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.**

**As rescanning documents *will not* correct images,  
please do not report the images to the  
Image Problem Mailbox.**

# BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

---



## Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

**Aktenzeichen:** 103 02 550.2

**Anmeldetag:** 22. Januar 2003

**Anmelder/Inhaber:** Forschungszentrum Karlsruhe GmbH,  
Karlsruhe, Baden/DE

**Bezeichnung:** Gürtelspule als Sende-/Empfangsantenne in  
einer Transpondereinrichtung

**IPC:** H 01 Q, A 61 B, H 01 R


Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 04. Dezember 2003  
**Deutsches Patent- und Markenamt**  
**Der Präsident**  
Im Auftrag


  
Letang

Forschungszentrum  
Karlsruhe GmbH  
ANR 5661498

Karlsruhe, den 22. Jan. 2003  
PLA 0302 WM/VH



**Gürtelspule als Sende-/Empfangsantenne in einer  
Transpondereinrichtung**



Forschungszentrum  
Karlsruhe GmbH  
ANR 5661498

Karlsruhe, den 22. Jan. 2003  
PLA 0302 WM/VH

**Patentansprüche:**

1. Gürtelspule als Sende-/Empfangsantenne in einer Transpondereinrichtung für die human- und/oder tiermedizinische Verwendung, dadurch gekennzeichnet, dass: die Gürtelspule aus mindestens einem elektrisch isolierten, einlagigen Bandleiter mit einer Länge derart besteht, dass ein vorgesehenes Gebiet des menschlichen oder tierischen Körpers anliegend umfasst werden kann,  
ein solcher Bandleiter aus mindestens einem elektrisch isolierten flexiblen Leiter besteht und im Fall von mindestens zwei solchen Leitern diese, elektrisch gegeneinander isoliert, parallel nebeneinander liegen,  
jeder Bandleiter auf einem zugfesten Trägermedium sitzt und jeweils an mindestens einem gleichen Ort einen Längenabschnitt hat, der längs elastisch dehnfähig ist, der Anfang und das Ende eines Bandleiters in je einer Steckerleiste enden und diese beiden Steckerleisten geführt ineinander steckbar und geführt auseinanderziehbar sind,  
wobei die einzelnen Leiter derart auf dem Stecker oder der Buchse der jeweiligen Steckerleiste leiterversetzend kontaktiert sind, daß beim Stecken das Ende eines Leiters auf den Anfang des in eine Richtung quer zum Leiter gesehenen, nächsten Leiters stößt und  
der Anfang des ersten außenliegenden Leiters sowie das Ende des andern außenliegenden Leiters bei der einlagigen Gürtelspule im Falle einer einlagigen Spule von außen frei zugänglich sind,  
oder  
im Fall von mindestens zwei übereinander liegenden Bandleitern, die beiden Steckerleisten jeweils entsprechend

viellagig sind,

wobei bei beiden neben der leiterversetzenden Kontaktierung der Stecker oder Buchsen für eine Lage der endende, außenliegende Leiter der unteren Spulenlage beim Zusammenstecken mit dem Beginn oder Anfang der drauffolgenden Spulenlage durch Stecken lageversetzend verbunden wird und weiter die Leiter dieser neuen Lage leiterversetzend wie im einlagigen Fall beim Stecken kontaktiert werden, usw. und

der Anfang des ersten außenliegenden Leiters der untersten Lage als auch das beim Stecken erhaltene freie Ende des außenliegenden Leiters der letzten Lage der so zustande kommenden mindestens zweilagigen Spule von außen frei zugänglich sind.

2. Gürtelspule nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die beiden zusammengesteckten Steckerleisten in ihrer Position durch einen Verschluss gesichert sind.
3. Gürtelspule nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass die beiden zusammengesteckten Steckerleisten mit einem lösbaren Einrastverschluss gesichert sind.
4. Gürtelspule nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass die beiden zusammengesteckten Steckerleisten über einem Klettverschluss zusammengehalten werden.
5. Gürtelspule nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass die beiden zusammengesteckten Steckerleisten mit einem an der einen Steckerleiste drehbar verankerten und am andern einrastbaren Überwurfbügel vor dem unbeabsichtigten Auseinanderziehen gesichert werden können.
6. Gürtelspule nach den Ansprüchen 2 bis 5, dadurch gekennzeichnet, dass im elastisch dehnfähigen Längenabschnitt

die Leiter auf einem elastischen Träger vernäht oder verklebt oder verklammert sind.

7. Gürtelspule nach Anspruch 6 dadurch gekennzeichnet, dass an jeder der beiden Steckerleisten eine von außen zugängliche einpolige Steckvorrichtung eingebaut ist, von der aus ein Kontaktdraht zum jeweils freien Leiterende der Buchse oder des Steckers und damit des Spulenanfangs und -endes führt.
8. Gürtelspule nach Anspruch 6 dadurch gekennzeichnet, dass an einer der beiden Steckerleisten eine von außen zugängliche zweipolige Steckvorrichtung eingebaut ist, von der aus in dieser Steckerleiste die beiden Kontaktdrähte zur Buchsen- und zum steckerseitigen Spulenanfang und -ende führen.

**Beschreibung:**

Die Erfindung betrifft eine Gürtelspule als Sende-/Empfangsantenne für Transpondersysteme im human- und/oder tiermedizinischen Einsatz.

Für die Messdatenerfassung von medizinisch interessanten physiologischen Parametern, wie Druck, Temperatur, pH-Wert etc., bei Mensch und Tier, ist es oftmals wichtig, diese Daten über längere Zeit und möglichst unter natürlichen Lebensbedingungen zu erfassen, beispielsweise bei einem Langzeit-EKG. Dies wird bisher messtechnisch unzulänglich gelöst, insbesondere dann, wenn die Messgröße aus größeren Tiefen im Innern des Körpers genommen werden soll und nicht über die Hautoberfläche elektrisch ableitbar ist, wie etwa Blasendruck oder Hirndruck. Damit die Messungen unter möglichst normalen Lebensbedingungen durchgeführt werden können, darf die Messeinrichtung die Bewegungsfreiheit, die physiologischen Funktionen und das Wohlempfinden des Patienten nicht wesentlich einschränken. Dies bedeutet, dass die Messeinrichtung am oder besser im Körper tragbar und möglichst wartungsfrei oder wartungsfreundlich sein muss.

Das größte Problem bei solchen Einrichtungen betrifft das Bereitstellen der nötigen Betriebsenergie. Trotz großer Fortschritte in der Minimierung des Energieverbrauchs integrierter Schaltungen, erlauben auch die sparsamsten Mikrochips keine Langzeitmessungen über Zeiträume von mehr als einigen Tagen bis maximal Wochen. Spätestens dann ist die Batterie oder der Akkumulator der Messeinrichtung verbraucht und muss ersetzt werden. Aufgrund der recht kurzfristigen Wartungszyklen solcher Einrichtungen sind sie nicht für eine Implantation in größeren Tiefen des Körpers geeignet, da für jeden Batteriewechsel eine belastende Operation fällig wäre.

Sollen heute über längere Zeiträume Messdaten aus tieferen Regionen des menschlichen oder tierischen Körpers gewonnen werden, greift man auf folgendes Verfahren zurück:

Der eigentliche Messwertaufnehmer, der Sensor, wird an den Ort im Körper, an dem die interessierende Größe gemessen werden soll, implantiert. Die aufgenommene Messgröße wird dann elektrisch mittels Kabel beispielsweise oder mechanisch mittels z.B. eines Druckmesskatheter an eine außerhalb oder knapp unterhalb der Haut implantierte Messdatenverarbeitungseinrichtung weitergeleitet.

Aus der Vergangenheit heraus ist die Tendenz zu beobachten, dass Messdatenverarbeitungseinrichtungen nicht außerhalb des Körpers sondern zunehmen unter der Haut implantiert werden. Die großen Integrationsdichten moderner Halbleiterchips erlauben es, komplexe Funktionen auf einem Chip unterzubringen. Damit sind die Verarbeitungssysteme für viele Anwendungen klein genug, um sie subkutan zu implantieren.

Auch subkutan implantierte Messdatenverarbeitungseinrichtungen müssen energetisch versorgt/angeschlossen werden. Allerdings ist ein Wartungseingriff zum Batteriewechsel wesentlich schonender für den Patienten, da nur eine oberflächliche Verletzung der Haut notwendig ist, um an das Gerät heranzukommen. Da jedoch auch dieses Verfahren nicht geeignet ist, auf Dauer, wie mehrere Monate oder Jahre, durchgeführt zu werden, hat sich die Technik der induktiven Energieeinkopplung durch die Haut zur Aufladung von Akkumulatoren im Messsystem etabliert.

Obwohl mittels der induktiven Aufladungstechnik keine Eingriffe in den Körper mehr notwendig sind, hat diese Lösung noch Mängel. Ein gravierender Nachteil aller Einrichtungen, bei denen Messwertaufnehmer und Verarbeitungselektronik räumlich getrennt implantiert werden, besteht in der Drahtverbindung, die durch verschiedenste Gewebeschichten des Körpers gelegt



werden muss, um beide elektrisch zu koppeln. Zum Beispiel muss bei einer Blaseninnendruckmessung die Blasenwand durch den Druckmesskatheter oder die notwendige elektrische Verbindung zum Sensorelement perforiert werden und eine längere Strecke bis zur nächstgelegenen Hautoberfläche, hier Bauchdecke, überwunden werden. Einerseits werden dadurch Gewebebereiche irreversibel wegen Narbenbildung oder Gewebeveränderung um den Durchstichkanal der Verbindung beschädigt, andererseits wird die Drahtverbindung ständigen mechanischen Wechselbelastungen durch die unvermeidlichen Bewegungen des Gewebes ausgesetzt. Dies führt über längere Zeit zur Materialermüdung und damit Drahtbruch, wodurch das Implantat ausgeschaltet wird.

In der Transpondertechnik, auch mit passiven Transpondern, werden die Transpondereinrichtung im allgemeinen über mehr oder weniger große Distanzen von einem tragbaren oder stationären Auslesegerät energetisch versorgt und nachrichtentechnisch ausgelesen. Dazu hat die Transpondereinrichtung eine Sende-/Empfangsantenne, die so in die Nähe des Transponders gebracht werden muss, dass dieser sich in der Reichweite des elektromagnetischen Wechselfeldes befindet. Bei diesen Antennen handelt es sich um Spulen und damit um eine magnetische Kopplung. Diese Antennenspulen können die verschiedensten Bauformen haben: rechteckige oder runde Rahmenspulen, Stabspulen, flache Leiterplattenspulen etc. Allen diesen Bauformen ist gemeinsam, dass sie einerseits starr aufgebaut sind und andererseits aus einer in sich geschlossenen Anzahl von Leiterwindungen bestehen.

Für den Einsatz zur Messung von physikalischen Größen im Körper sind diese Spulen nicht geeignet, da sich Körperformen an vorgesehenen Körperbereichen nicht anpassen, bzw. anlegen. Ist eine Durchstrahlung des Bauchraumes erwünscht, muss die Spule um den Bauch getragen werden, dabei muss ein fester Sitz der Spule gewährleisten sein, um ein Verrutschen zu verhindern.

Sie muss aber dennoch flexibel und dehnbar sein, so dass die Atmungs- und Bewegungsfreiheit des Patienten nicht eingeschränkt werden. Weiterhin muss ein einfaches Anlegen und Ablegen der Spule gewährleistet sein. Auch ein Tragekomfort, zumindest weich und flexibel, muss bestehen. Solche Eigenschaften haben Antennenspulen noch nicht.

Eine tragbare Sende-/Leseantenne für eine Anwendung zur Messung von Größen am lebenden Menschen ist bisher nur in einem Fall bekannt. Es handelt sich um ein System zur Messung der Materialbelastung einer Hüftgelenksprothese. Hier kam ein passiver Transponder im Innern des Prothesenkopfes zum Einsatz. Die Ausleseantenne wurde um den Oberschenkel etwa in Höhe der Leiste befestigt. Zur Befestigung wurde sie in diesem Experiment so eng gewählt, dass sie sich über die Oberschenkelmuskulatur spannte und dadurch am Ort blieb. Zusätzlich wurde sie mit Klebeband am Oberschenkel fixiert. Die Antenne wies weder größere Flexibilität noch die Möglichkeit zum Öffnen und Schließen auf.

Mit der Weiterentwicklung der Transpondertechnik, insbesondere der passiven, energetisch nicht eigenversorgten Transponder, hat sich in den letzten Jahren ein Weg aufgetan, die erwähnten Probleme bei der Messung von physikalischen Größen im Körper zu neutralisieren. Passive Transponder beziehen die zu ihrem Betrieb notwendige Energie aus einem sie durchdringenden magnetischen Wechselfeld. Aus diesem erzeugen sie mittels magnetischer Induktion die zu ihrem Betrieb notwendige Spannung. Auch die Datenübertragung findet unter passiver Nutzung des magnetischen Wechselfeldes statt, indem die Daten durch Belastung der Induktionsspule im Transponder auf das eingestrahlte Magnetfeld aufmoduliert werden. Hochintegrierte Mikrochips vereinigen heute die Sensortechnik zur Erfassung und Vorverarbeitung der Messgröße mit den elektronischen Komponenten für den passiven Transponder auf einem Bauteil. Damit ist es mög-

lich, die gesamte Messeinrichtung an die Stelle im Körper zu implantieren, an der gemessen werden soll. Eine Wartung ist nicht mehr notwendig. Ein solcher passiver Transponder könnte so lange ungestört implantiert bleiben, solange seine Funktion besteht.

Daraus ergab sich die Aufgabe, die der Erfindung zugrunde liegt, nämlich eine um und an einen menschlichen oder tierischen Körper anlegbare, magnetisch empfindliche Sende- und Empfangseinrichtung bereitzustellen, mit der ein im Körperinnern implantierter passiver Transponder energetisch versorgt werden und auf die der Transponder ebenfalls über das Magnetfeld nachrichtentechnisch einkoppeln kann. Dabei soll das Tragen der Antenne die normale Bewegung nicht einschränken, allenfalls erträglich einschränken.

Die Aufgabe wird mit einer Gürtelspule gemäß den kennzeichnenden Merkmalen des Anspruchs 1 gelöst.

Die Gürtelspule ist wie ein Gürtel um den Körper anlegbar und kann geschlossen und geöffnet werden. Sie besteht aus mindestens einem einlagigen, elektrischen Bandleiter mit einer Länge derart, dass ein vorgesehenes Gebiet am menschlichen oder tierischen Körper anliegend vollständig umfasst wird.

Ein solcher Bandleiter besteht aus mindestens einem elektrisch isolierten flexiblen Leiter und im Fall von mindestens zwei solchen Leitern liegen diese, wie gekämmt, parallel nebeneinander.

An einer oder mehreren, dem Anwendungszweck zu berücksichtigenden Stellen des Leiterbandes ist ein in Richtung der elektrischen Leiter, d. h. in Längsrichtung des Bandes, elastisches Trägermaterial eingefügt. Auf diesem ist das Leiterband dergestalt befestigt, dass dieses, bei Entspannung des elastischen Trägermaterials, wellenfrontförmig zusammengefasst wird.

Dies führt dazu, dass das Leiterband in Längsrichtung dehnbar ist und sich so einem sich in Grenzen änderndem Umfang stets anpassen, bzw. an in Grenzen verschiedene Umfänge angelegt werden kann. Damit ist eine dynamische Längen Anpassung des Leiterbandes im angelegten Fall möglich. Die Parallelfixierung der elektrischen Leiter im Trägermedium sorgt dabei dafür, dass sich gleichmäßige Aufwerfungen des Leiterbandes innerhalb der elastischen Zone bilden.

Der Anfang und das Ende eines Bandleiters enden jeweils in einer Steckerleiste. Diese beiden Steckerleisten können geführt ineinander gesteckt und geführt auseinander gezogen werden.

Die Enden der elektrischen Leiter sind derart an Stecker oder Buchse oder an Messer- und Blattkontakte kontaktiert, dass beim Stecken das Ende eines Leiters den Anfang den in eine Querrichtung zum Leiter gesehenen unmittelbar nächsten Leiter kontaktiert. Der Anfang des ersten außenliegenden Leiters als auch das Ende des andern außenliegenden Leiters sind bei der einlagigen Gürtelspule von außen frei zugänglich sind.

Im Fall von mindestens zwei übereinander liegenden Bandleitern, sind die Steckerleisten am Bandanfang und -ende entsprechend viellagig. Bei beiden wird neben der leiterversetzenden Anordnung der Stecker oder Buchsen (oder Messer- oder Blattkontakt) für eine Lage der endende, außenliegende Leiter der unteren Spulenlage beim Zusammenstecken mit dem Beginn oder Anfang der drauffolgenden Spulenlage durch Stecken lageversetzend verbunden. Dadurch entsteht durch das Zusammenstecken eine mindestens zweilagige Spule. Durch an den Steckergehäusen eingelassene Führungszapfen wird das pinrichtige Zusammenstecken erleichtert.

In den Unteransprüchen 2 bis 8 sind Ausgestaltungen beschrieben, die das Zusammenstecken sichern und das Tragen als auch den Anschluss der Gürtelspule erleichtern:

Die beiden Enden des resultierenden Bandes sind mit einer lösbaren und wiederverschließbaren Vorrichtung ausgestattet, welche die leitende Verbindung der elektrischen Leiter einrichtet. Aufgrund der Gestaltung des Verbindungselementes bleiben zwei Anschlüsse, ob einlagig oder mehrlagig, nach außen frei, die den Anschluss der Spule an eine Stromversorgung und eine Nachrichtenempfangseinrichtung ermöglichen.

Die beiden Steckerleisten werden beim Zusammenstecken mit einem Verschluss gegen ungewolltes auseinanderreißen gesichert (Anspruch 2). Der Verschluss kann ein Einrastverschluss oder ein Klettverschluss oder ein Gürtelverschluss oder ein Überwurfbügel sein.

In den elastischen, gürtellängsdehnfähigen Längenabschnitten sind die Leiter gleichartig auf einen elastischen Träger vernäht oder verklebt oder vergossen oder verklammert (Anspruch 6).

Aufgrund der leiterversetzenden Weiterführung der Leiter in den gesteckten Steckerleisten bestehen in einem der beiden Steckerleisten zwei von außen zugängliche Kontakte oder in beiden Steckerleisten je ein von außen zugänglicher Kontakt (Anspruch 7). Alternativ: Zur Bestromung der durch das Zusammenstecken gebildeten Spule ist an einer der beiden Steckerleisten zusätzlich ein von außen zugänglicher, zweipoliger Stecker integriert, von dem aus in dieser Steckerleiste die beiden Kontaktdrähte zur Buchse oder zum Stecker des Spulenanschlusses und -endes führen (Anspruch 8). Über die zwei Einzelkontakte oder das eine Kontaktpaar erfolgt der Energie- und Datentransfer.

Auf diese Art können physikalischen Größen am lebenden Mensch oder Tier an den verschiedensten Stellen des Körpers kontinu-

ierlich gemessen werden. Möglichkeiten der medizinischen Messung sind:

Messung im Abdomen, Blasendruck, Magendruck - Spule als Gürtel;

Messung im Kopf, Hirndruck - Spule als flexibles, dehnbares Stirnband,

Messung an Armen und Beinen, Belastungsmessung an Gelenkprothesen und Knochen - Spule als dehnbares Band.

Die Erfindung wird im folgenden anhand der Zeichnung weiter erläutert. Die Zeichnung besteht aus 9 Figuren, und zwar:

Figur 1 der einlagige Bandleiterin eine Stoffbahn eingenäht,

Figur 2 der einlagige Bandleiter in einem Polymerband eingegossen,

Figur 3 der längselastische Abschnitt,

Figur 4 der Steckverbinderverschluß,

Figur 5 Anwendungsbeispiel Blasendruckmessung,

Figur 6 die Gürtelspule von vorne,

Figur 7 die Gürtelspule rückseitig,

Figur 8 die Steckersicherung,

Figur 9 die Leiterversetzung.

Figur 1 zeigt ausschnittsweise den Aufbau des einlagigen Leiterbandes. Die parallel nebeneinander liegenden Leiter liegen zwischen zwei Stoffbahnen. Beide Stoffbahnen sind außen und entlang der Leiterzwischenbereiche miteinander vernäht und halten so die Leiter in Lage. Statt der Naht können die beiden Stoffbahnen anstelle der Nähte auch verklebt sein. Der Einzelleiter besteht hier aus einer mit einem Mantel elektrisch isolierten Kupferlitze. Aluminiumlitze kommt als Leiter auch in Betracht und wäre insbesondere bei größerer Leiteranzahl wegen des geringen Gewichts in Betracht zu ziehen. Bei entsprechender Wahl des Tuchmaterials bezüglich der elektrischen Isolationseigenschaften ist auch die Verwendung unisolierter elektrischer Leiter denkbar. Damit ergibt sich

eine geringere Breite und Dicke des Leiterbandes. Alternativ kann somit auch eine höhere Windungszahl der Gürtelspule bei gleicher Breite des Leiterbandes erzielt werden.

Eine andere Variante des Leiterbands zeigt Figur 2. Hier ist eine Lage parallel zueinander liegender Leiter mit einem Polymer zu einem Band vergossen. Die Leiter selber haben den in der Beschreibung zu Figur 1 erwähnten Aufbau. Dieser Aufbau erinnert eher an ein Gürtelband. Auch hier ist die Verwendung unisolierter Litzen denkbar, um Platz einzusparen, bzw. höhere Windungszahlen zu erzielen.

Die abschnittsweise Längselastizität der Gürtelspule zeigt Figur 3 durch Darstellung eines solchen Elastizitätsbereichs. Die Darstellung zeigt den entspannten Zustand. Hier ist diese Elastizität durch die gleichgerichtete Wegverlängerung der einzelnen Leiter bei Dehnung des elastischen Trägerbandes realisiert. Die Umweglage der Leiter ist durch Vernähen der Leiter hier in ihren Wellentälern fixiert, kann aber auch durch Verkleben an diesen Stellen durch je einen rechenförmigen Steg erreicht werden. Verklammern an den Auflagestellen der Wellentäler ist ebenfalls denkbar. Insgesamt liegen die Leiter in diesem Abschnitt wie aufeinanderfolgende Wellenfronten.

Entscheidend für die Bildung der Gürtelspule aus dem offenen Leiterband ist der Gürtelverschluss, d. h. die beiden Steckerleisten am jeweiligen Leiterbandende. Figur 4 zeigt beide Steckerleisten für den einlagigen Fall in wenig auseinander gezogener Position. Die Einzelkontakte sind an der im Bild rechten Steckerleiste Messerkontakte. Die korrespondierenden Federkontakte sitzen in der im Bild linken Steckerleiste, die sich beim Einschieben der Messerkontakte federnd an den zugehörigen Messerkontakt andrücken. Wie die Versetzung, in der Steckverbindung das Leiterende eines Einzelleiters auf den Anfang des nebenliegenden Leiters stößt, ist hier nicht darge-

stellt. Dies wird in Figur 9 gezeigt. Hier ist die Messerkontakttechnik dargestellt, sie kann aber genauso auch durch die Stecker-Buchsen-Kontaktierung realisiert werden.

Das Beispiel zur Blaseninnendruckmessung ist in Figur 5 skizziert. Der passive Transponder ist hier durch die im Bild unter der Gürtellinie liegende Ellipse in der Harnblasengegend symbolisiert. Auf der Gürtellinie sitzt die umgelegte und zusammengesteckte Gürtelspule. Bei entsprechendem äußeren Design ist sie nicht sofort als medizinisch-technische Einrichtung zu erkennen. Die Darstellung zeigt neben der angedeuteten Verschlussschnalle ebenfalls zwei Einrichtungen links und rechts davon, die auf der Außenseite der Gürtelspule angebracht sind. Dabei handelt es sich einmal um eine mitgetragene Batterie zur Energieversorgung und zum andern um die Steuereinheit zum Auslesen des in der Harnblase sitzenden Transponders.

In perspektivischer Gesamtansicht zeigt Figur 6 die Gürtelspule mit ihren drei wesentlichen Merkmalen, nämlich: erstens die Steckverbindung in Form der beiden nahe beieinanderstehenden Steckerleisten, zweitens den einlagigen Bandleiter und drittens einen längselastischen Abschnitt auf der Rückenseite.

In Figur 7 ist die Gürtelspule von Figur 6 von der Rückenseitensicht her dargestellt, hier ist die wellenfrontenförmige Anordnung der Leiter im entspannten längselastischen Bereich zu sehen.

In den Unteransprüchen 2 bis 5 sind zunächst die Sicherung der Steckverbindung und dann die Realisierungsmöglichkeiten beschrieben. In Figur 8 werden die beiden Steckerleisten durch einen an der im Bild linken Steckerleiste drehbar gelagerten Überwurfbügel im zusammengesteckten Zustand gesichert. Der Bü-



gel wird, nachdem die Verbindung zusammengesteckt wurde, auf die im Bild rechte Steckerleiste geklappt, wo er seitlich an dieser an je einem Bolzen mit seiner Nase einrastet. So können sich die Steckerleisten nicht unbeabsichtigt voneinander lösen.

Figur 9 zeigt ein Leiterversetzungsprinzip, das mit einfachen Steckerleisten realisiert wird. Hier liegt ein einlagiger Bandleiter mit  $n$  zueinander parallel liegenden Einzelleitern vor. Beide Steckerleisten haben aber  $(n + 1)$  Kontakte ( $n$  ist eine natürliche Zahl). Der Spuleneingang ist an der im Bild linken Steckerleiste am oberen ersten Kontakt und führt beim Zusammenstecken an der gegenüberliegenden Steckerleiste auf den ersten Kontakt, welcher der Anfang der ersten Windung ist, die an der im Bild linken Steckerleiste auf dem zweiten Kontakt endet, der wiederum in die zweite Windung mündet. Dies Schema wird sukzessive mit allen folgenden Leitern wiederholt, bis die  $n$ -te Windung mit ihrem Ende in den Spulenausgang mündet, dies ist der  $(n + 1)$ -te Kontakt an der im Bild rechten Steckerleiste. Andere Steckerprinzipien sind aus der Stecker-technik hinlänglich bekannt und wären, falls für diesen Anwendungsfall geeignet, ebenfalls einsetzbar. Herstellungstechnisch ist die dargestellte Technik einfacher Standard und damit wirtschaftlich.

Zusammenfassung:

Eine Gürtelspule dient als Sende-/Empfangsantenne für eine Transpondereinrichtung im human-/veterinärmedizinischen Bereich. Die Gürtelspule ist öffnen- und schließbar und kann damit bequem um und an den Körper in einem vorgesehenen Bereich angelegt werden. Sie besteht aus einem oder mehreren Bandleitern, deren Einzelleiter aus Litze sind. Die Einzelleiter liegen im Band parallel zu- und elektrisch isoliert voneinander. An beiden Enden ist der Bandleiter mit je einer Steckerleiste gefasst. Beide Steckerleisten können zusammengesteckt werden, dabei kontaktieren die Leiter in den beiden zusammengesteckten derart, dass der erste auf den zweiten, der wiederum auf den dritten, usw. führt. Somit kommt bei Zusammenstecken eine Spule zustande, die an dem jeweils freien Ende der beiden außenliegenden Leiter an ein Netz- und Datentransfergerät angeschlossen werden kann. Bei mehreren Lagen kommt eine Spule Anzahl Leiter pro Bandleiter mal Lagenzahl zustande. Die Gürtelspule hat mindestens einen längenelastischen Abschnitt und kann sich damit eine dynamische Umfangsänderung in Grenzen anpassen, bzw. ist für unterschiedliche Körperumfänge in Grenzen verwendbar.

Ein im Anlegebereich im Körperinnern implantierter Transponder kann, durch magnetische Kopplung energieverorgt und datenausgelesen werden.

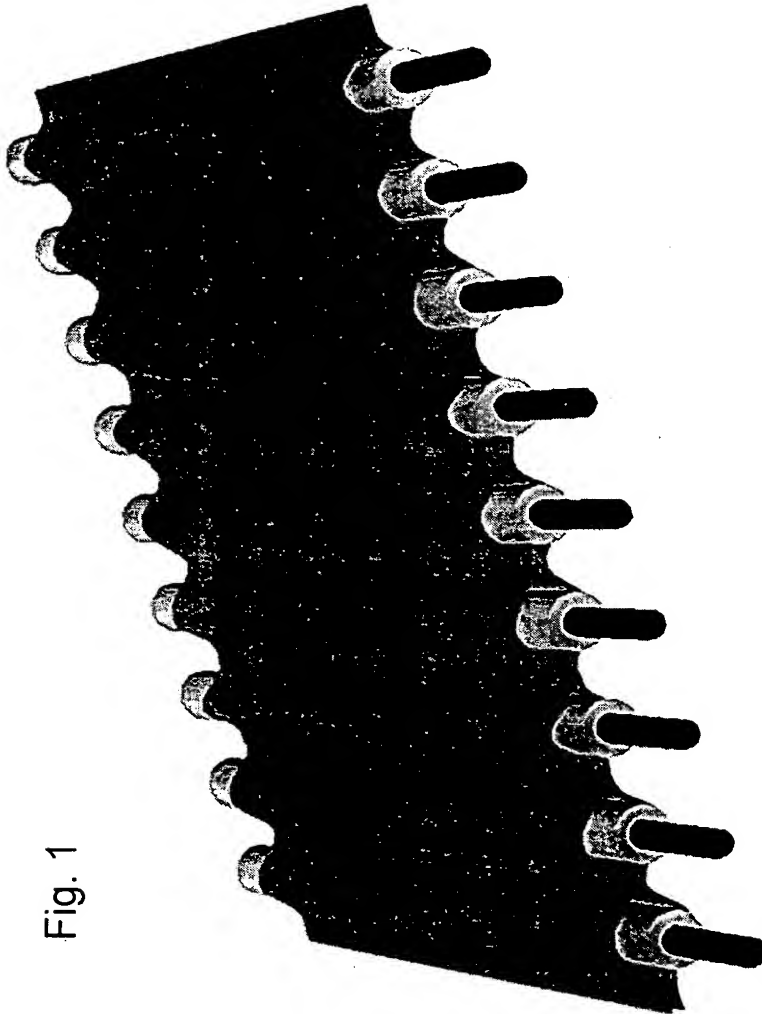


Fig. 1



Fig. 2

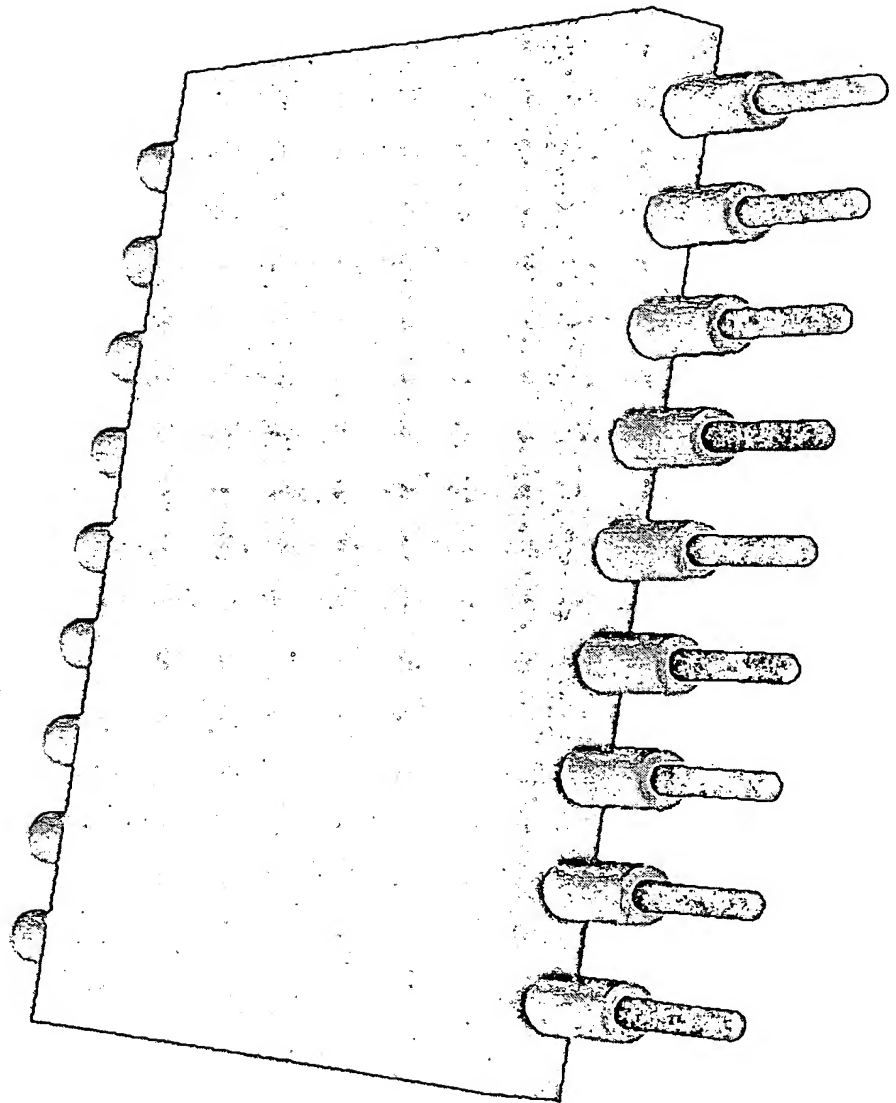
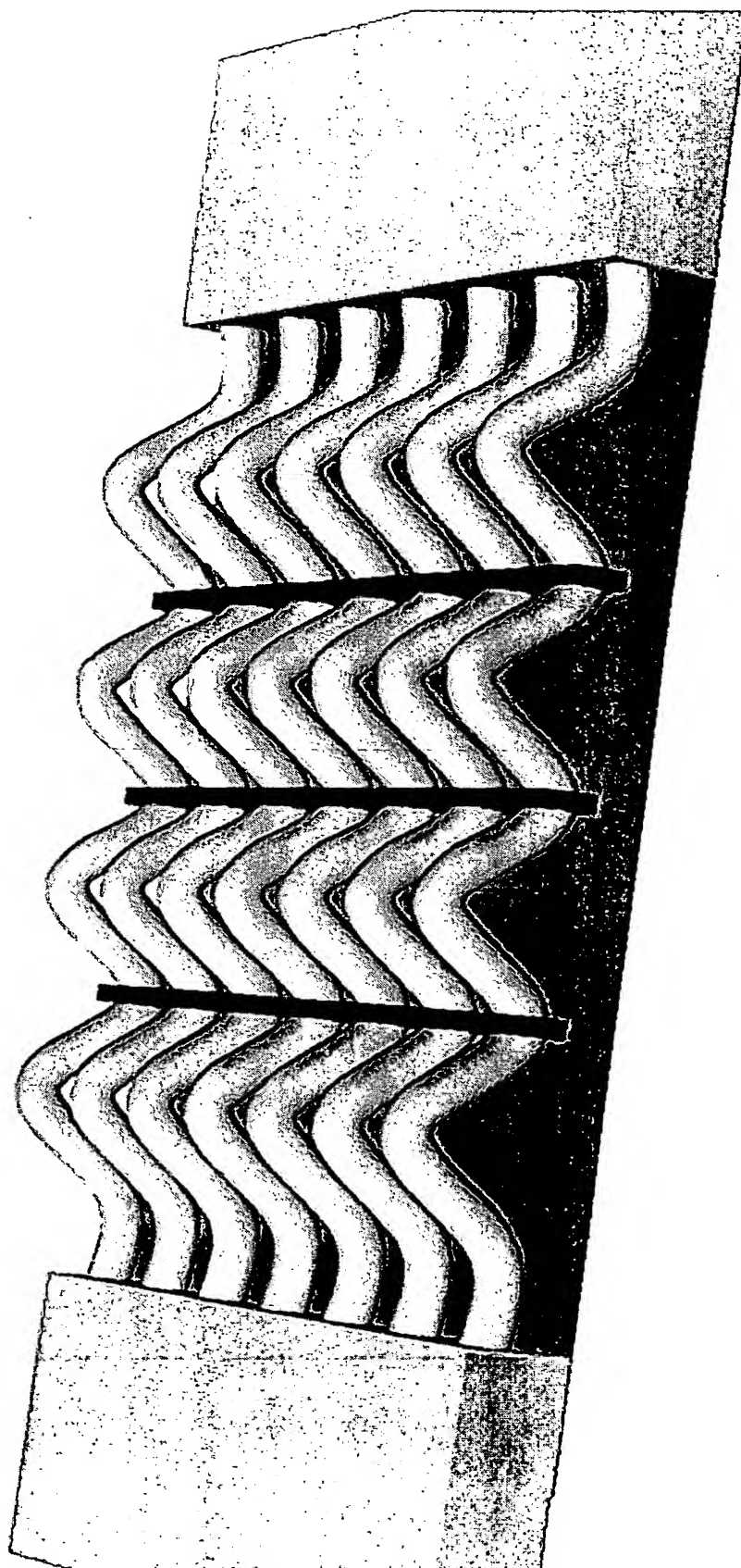


Fig. 3



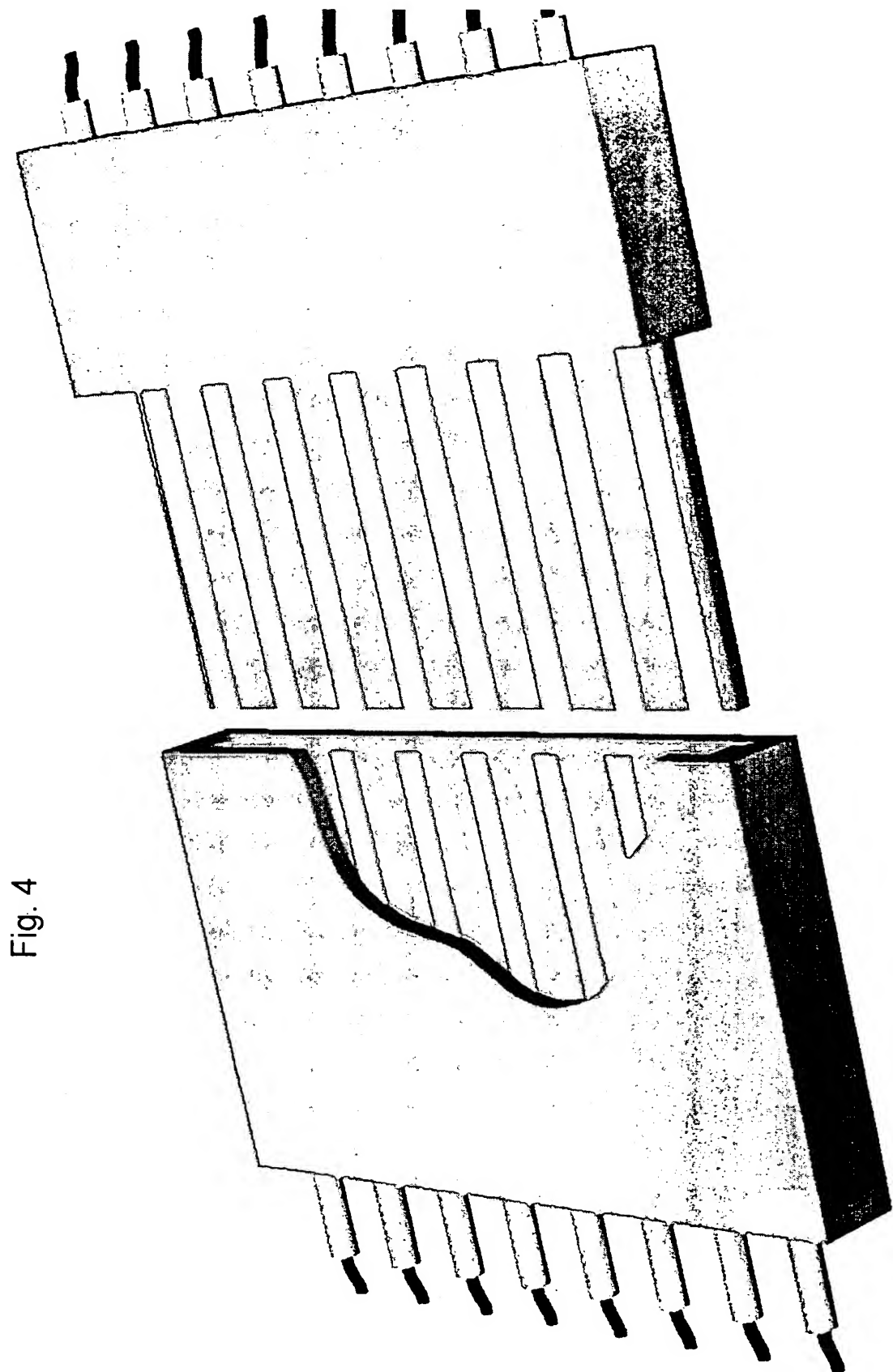


Fig. 4

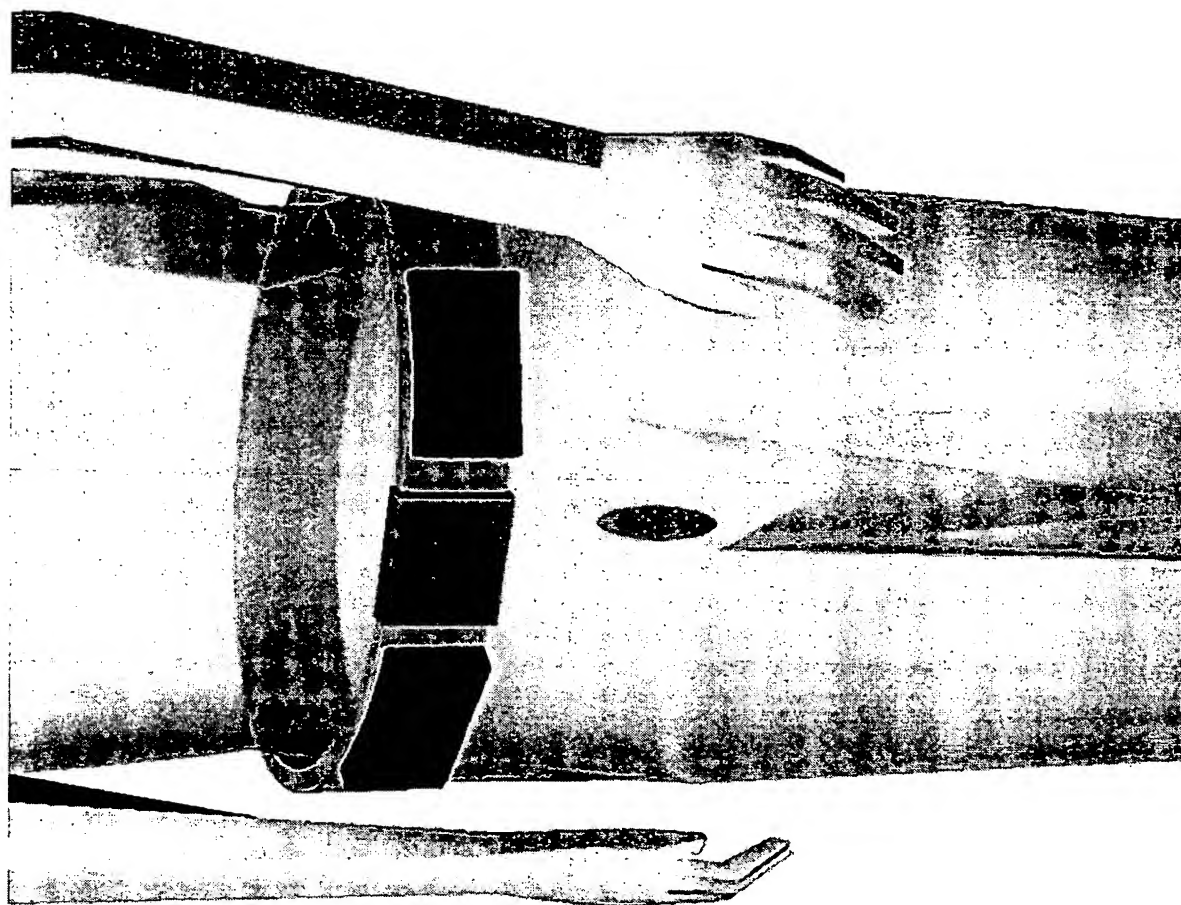


Fig. 5

Fig. 6

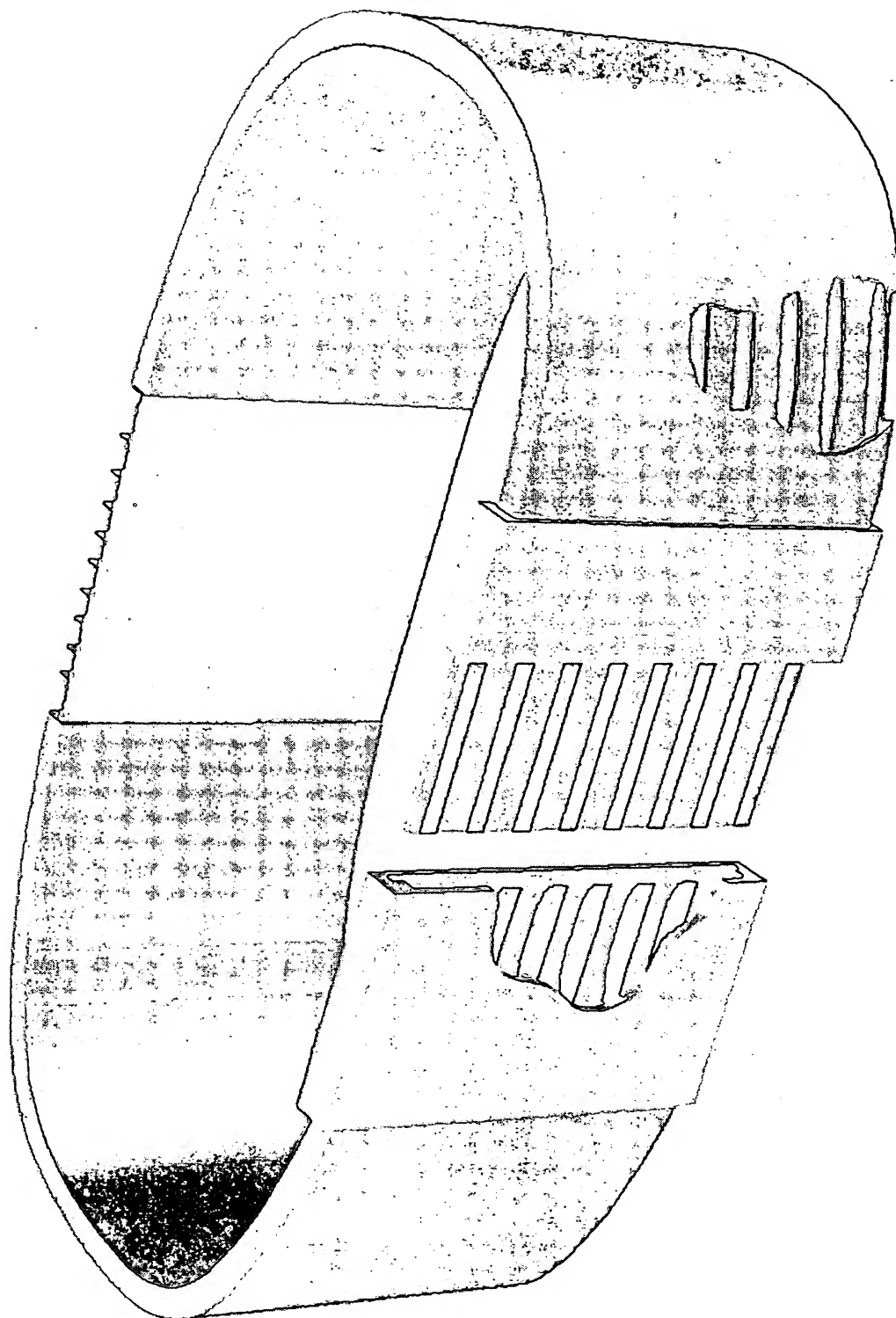




Fig. 7

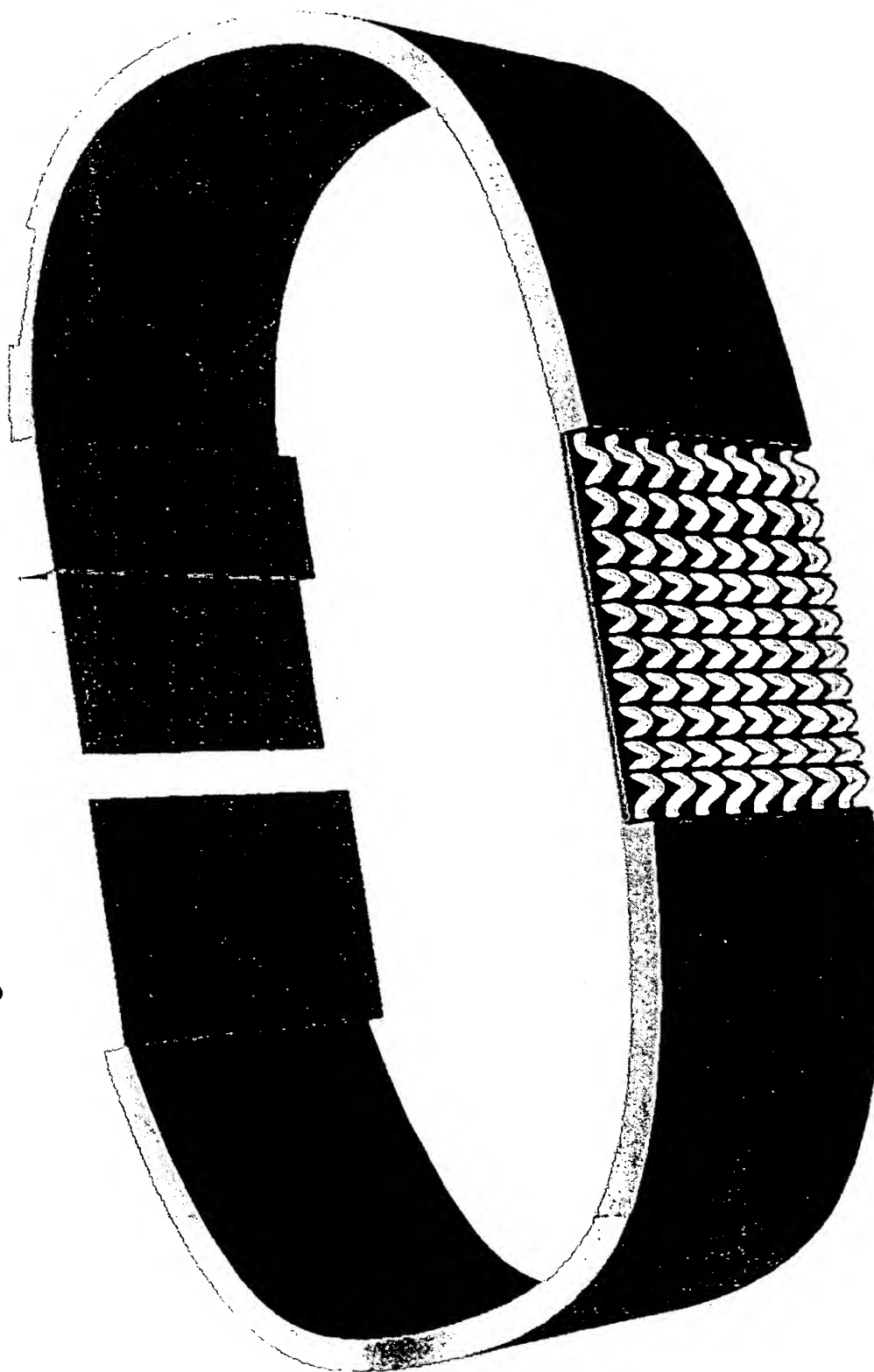
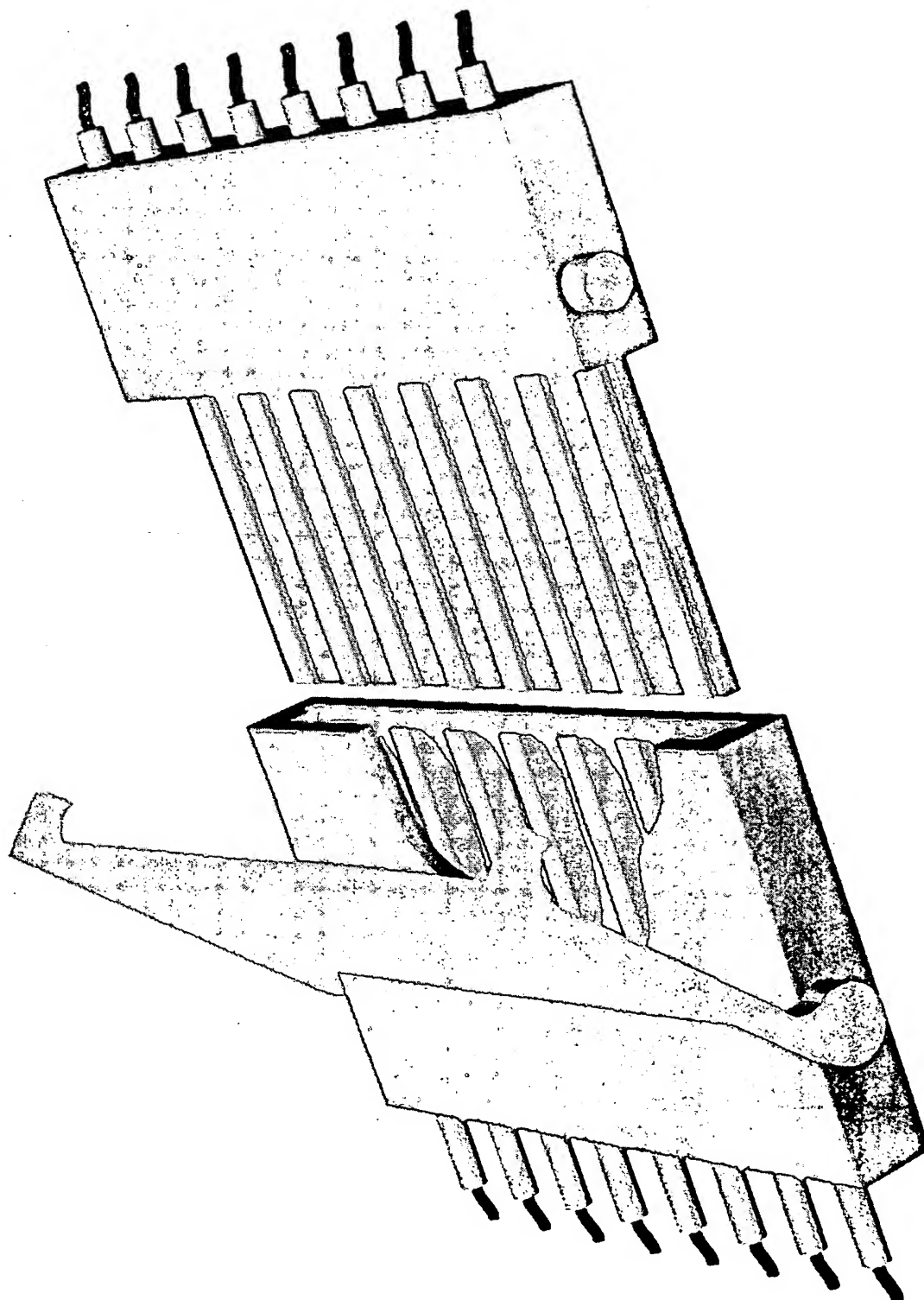


Fig. 8



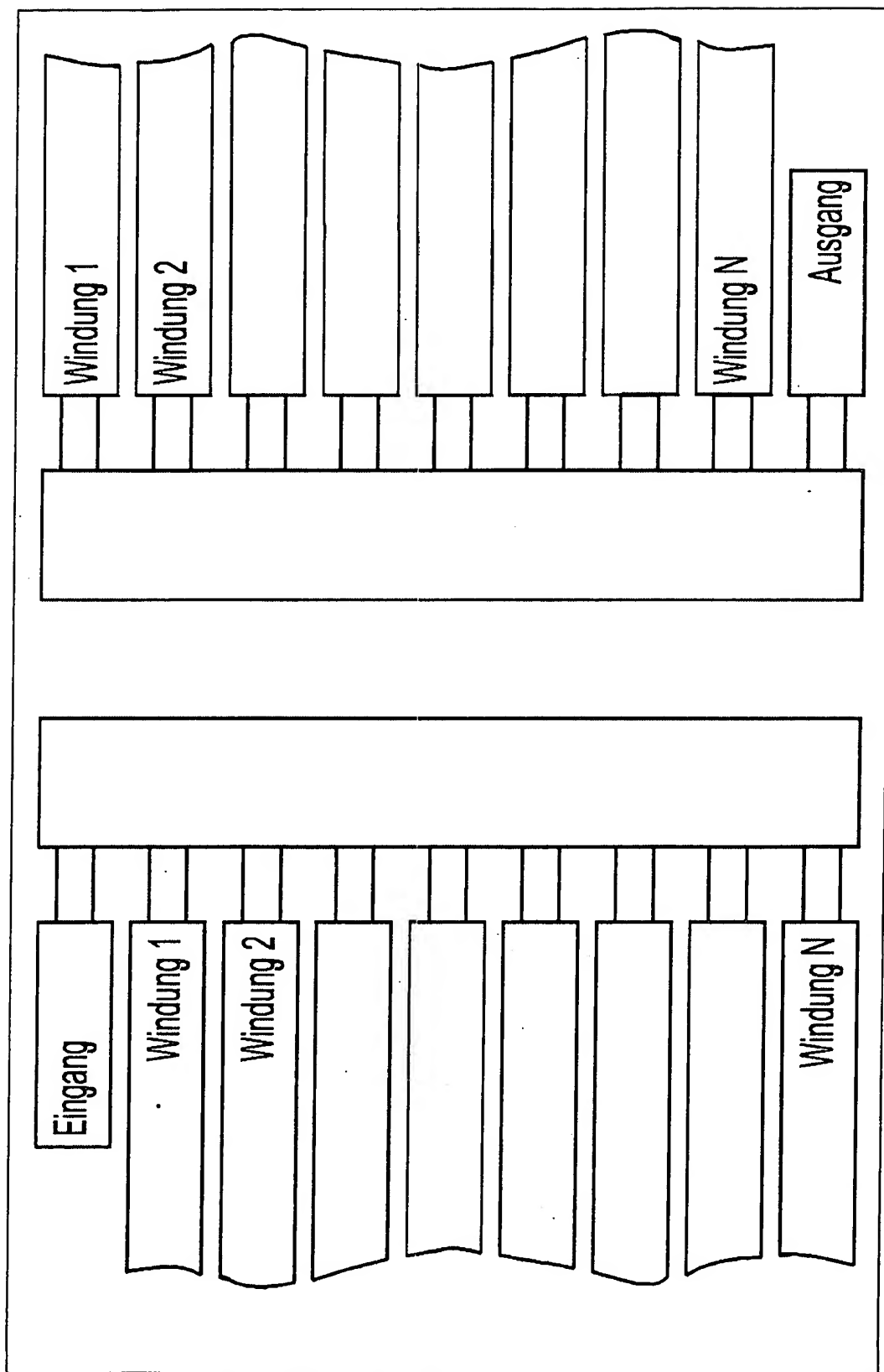


Fig. 9